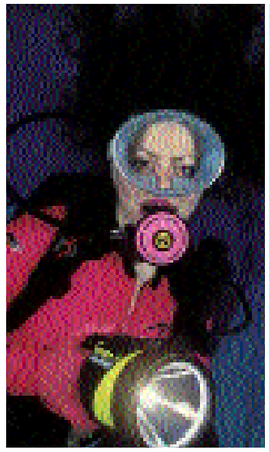
Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich

STANDARD

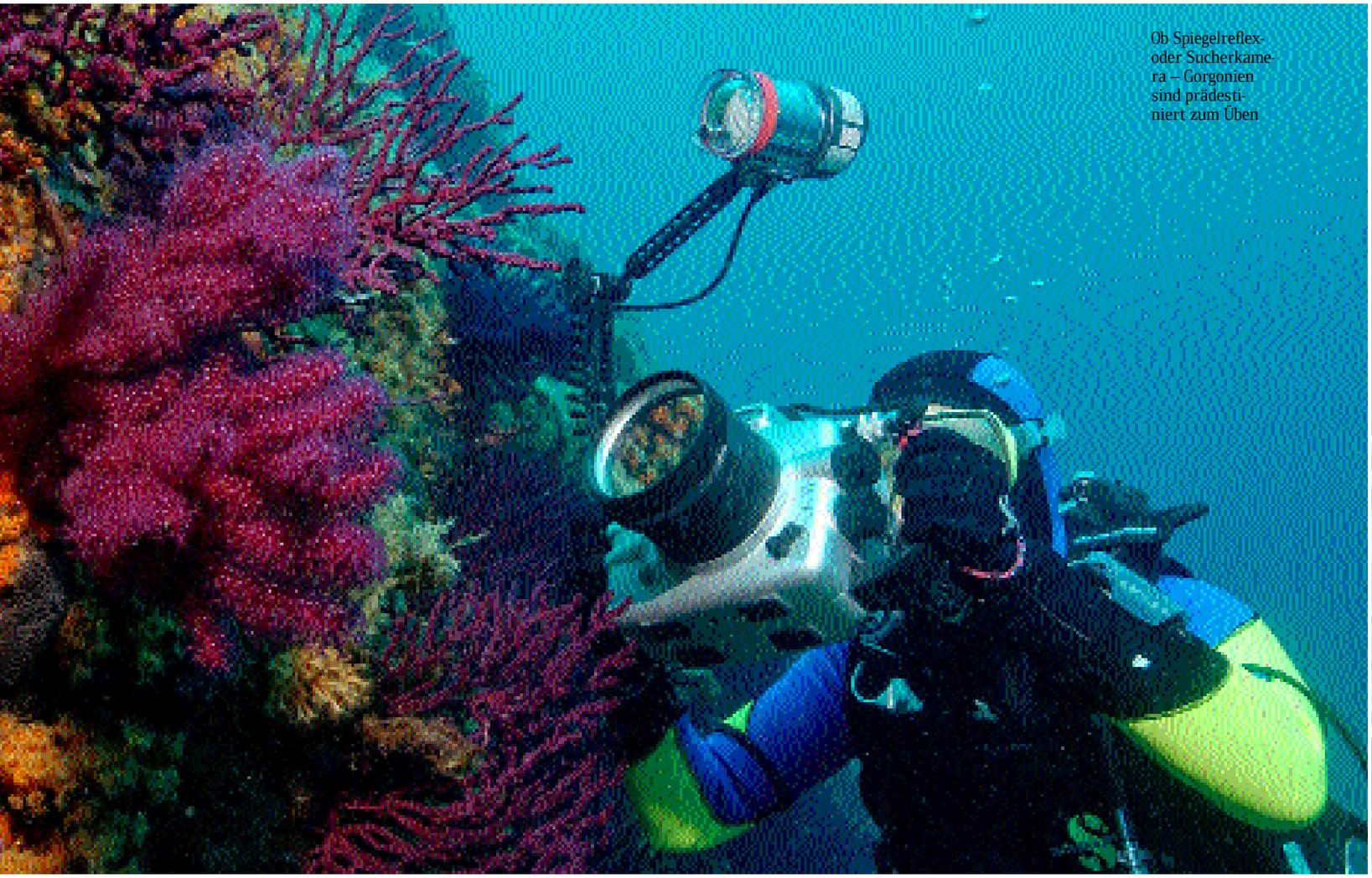
Das klassische Standard- oder Normalobjektiv hat einen schweren Stand: Es wurde in den letzten Jahren fast verdrängt von Superweitwinkeln und Makroobjektiven. Doch für bestimmte Motive ist und bleibt es einfach die ideale Linse

Standard? Warum werden ausgerechnet 50-Millimeter-Objektive Standard- oder Normalobjektive genannt? Die Erklärung: Ihre Brennweite ist nur geringfügig größer als die Bilddiagonale eines Kleinbildfilms (zirka 43 Millimeter) und entspricht einem ungefähren Bildwinkel von 45 Grad – genau derselbe Winkel, der dem menschlichen Auge entspricht. Dadurch erscheinen Bilder, die mit einem Standardobjektiv aufgenommen wurden, natürlich und nicht verzerrt oder gestaucht.

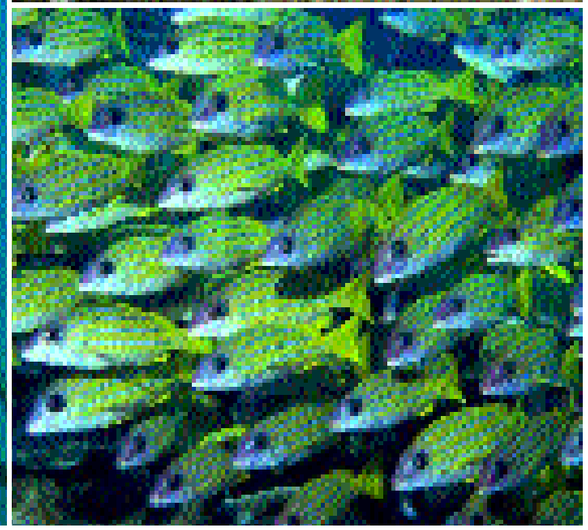


Taucherporträts sind ideal für Objektive mit einem Bildwinkel von zirka 45 Grad (50-Millimeter-Objektiv)

Auch bei Aufnahmen mit dem Standardobjektiv muss auf die richtige Ausrichtung des Blitzes zur Kamera und zum Objekt geachtet werden



Ob Spiegelreflex- oder Sucherkamera – Gorgonien sind prädestiniert zum Üben



Perfekt fürs Normalobjektiv: Juwelenzackenbarsch (Mitte) oder ein Schwarm von Blaustreifen-Schnappern (unten)

Bei wasserfesten Sucherkameras (Nikonos, Sea & Sea) stellt man allerdings fest, dass ein „Normalobjektiv“ eine Brennweite von 32 oder 35 Millimetern besitzt. Über Wasser ein Weitwinkel – doch unter Wasser kommt bei ihnen noch der Brechungsindex von Wasser dazu (1,33), und der macht aus einem 35-Millimeter-Objektiv ein „normales“ 46-Millimeter-Objektiv. Aufgehoben wird diese Lichtbrechung nur von einem für das Objektiv berechneten Domeport. Seine gekrümmte Glas- oder Acrylglasscheibe gleicht die Lichtbrechung unter Wasser aus.

Bei digitalen Kameras, wo der Sensor, mit Ausnahme weniger Spiegelreflexkameras (zum Beispiel Canon), kleiner ist, ist die Standardbrennweite kürzer. Bei der gängigen Sensorengröße von 16 mal 24 Millimetern weist dann das Standardobjektiv eine Brennweite von zirka 30 Millimeter auf. Der klassische Bildwinkel von Standardbrennweiten (zirka 45 Grad) bleibt aber derselbe.

Aufnahmetechnik

Sicherlich ist ein Standardobjektiv nicht dafür prädestiniert, ganze Gruppen von Tauchern, große Schwärme von Fischen oder feine Details von Fischen abzulichten. Doch um die positiven Eigenschaften eines Objektivs mit einem Bildwinkel von zirka 45 Grad zur Geltung zu bringen, sind Aufnahmen von einzelnen oder wenigen Fischen, Tau- ➤

cherporträts und mittelgroße Motive wie zum Beispiel Gorgonien oder Korallenstöcke ideal.
Eines ist bei allen Standardobjektiven gleich: die geringere Tiefenschärfe (also der Bereich, den ein Objektiv scharf darstellt) im Gegensatz zu einem Weitwinkel (siehe auch Schärfentiefetabelle nächste Seite). Die jeweilige Distanz zum Objekt muss bei manuellen Sucherkameras sehr genau eingestellt werden, damit die Schärfe auf dem Hauptmotiv liegt. Für die Einstellung der Entfernung ist die scheinbare Distanz maßgeblich. Eine Hilfe zum Schätzen der Distanz ist der so genannte Fingertipp (das Ausstrecken eines Arms in Richtung Motiv). Eine Armlänge beträgt zirka einen halben Meter.
Bei Kameras mit einem Autofokus arbeitet man am besten mit der Schärfepriorität oder dem Servo-Autofokus. Damit kann die Schärfe mit dem halb gedrückten Auslöser gehalten und auf den gewünschten Punkt (Motiv) gesetzt werden.

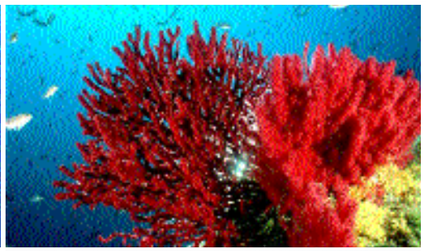
Die Aufnahme

Die besten Aufnahmedistanzen liegen zwischen 60 und 120 Zentimetern. Wichtig: Die maximale Aufnahmedistanz von 120 Zentimetern sollte nicht überschritten werden. Sonst liegt zwischen Motiv und Objektiv zu viel Wasser, das aufgrund der (eventuellen) Schwebeteilchen den Kontrast des Bilds abflachen lässt. Wer zu nahe an ein Motiv herangeht, wird die Grenzen des Mindestabstands des Objektivs kennen lernen.
Fischaufnahmen erfordern Schnelligkeit und kein langes „Gefummel“ mit der Kamera vor dem Fisch. Analoge Sucherkameras können schon im Vorfeld genau eingestellt werden (Zeit/Blende und Distanz). Fotografen mit einer Spiegelreflex- oder digitalen Sucherkamera mit Autofokus sollten sich nur noch mit dem Setzen der Schärfe und dem Bildausschnitt befassen.
Bei Aufnahmen von Tauchern sollte penibel auf das korrekte Äußere des Tauchers geachtet werden. Ein achtlos herumhängender Finimeter oder Oktopus passt genauso wenig zu einem guten Bild wie eine beschlagene Maske oder zerzauste Haare, die sich um den Schnorchel wickeln.
Für Anfänger sind an einem Ort stehende Motive wie Federsterne, Seescheiden, Anemonen, Korallenstöcke oder Schwämme dankbare und beliebte Objekte. Hier kann sich der Fotograf nach Lust und Laune austoben und in aller Ruhe seine Bilder machen.
Wichtig: Um die gemachten Erfahrungen bei der Unterwasserfotografie nicht wieder zu vergessen, sollten Sie ein ausführliches „Foto-Tagebuch“ anlegen und notieren, wie die besten Bilder entstanden sind (Zeit/Blende, Wassertiefe, Helligkeit, Blitzeinstellung und so weiter). Damit fängt beim nächsten Tauchgang das Probieren und Experimentieren nicht wieder von vorn an.

Kurt Amsler

Durch gezieltes Setzen der Schärfe hebt sich der Großdorn-Husar noch besser aus der Gruppe heraus

Alle Fotos: K. Amsler



Objekte für das Standardobjektiv: Hai und Gorgonien

Klassiker der Analogfotografie: Spiegelreflex- und Sucherkameras

Durch den „Fingertipp“ wissen wir jetzt, dass das Modell fast genau einen Meter entfernt vor unserer Linse ist

Tiefenschärfetabelle bei einer Aufnahmedistanz von einem Meter

Blende	Tiefenschärfe in Metern
3,5	0,96 – 1,10
4,0	0,93 – 1,20
5,6	0,90 – 1,25
8,0	0,85 – 1,30
11	0,80 – 1,40
16	0,70 – 1,50

Bereits erschienen: „Die Grundlagen“, 9/04; „Kamera & Co.“, 10/04; „Richtiges Blitzen“, 11/04; „Belichtung“, 12/04; „Gestaltung“, 1/05; „Makro“, 3/05; „Weitwinkel“, 4/05. In der nächsten Ausgabe behandeln wir das Thema „Fischfotografie“. Heftnachbestellung über www.tauchen.de

Praxistipps Standardfotografie

➜ Das Überschreiten einer Entfernung von 120 Zentimetern zum Objekt sollte bei einem Normalobjektiv vermieden werden – sonst werden die Bilder durch (eventuelle) Schwebeteilchen flau und kontrastlos.

➜ Bei Kameras ohne Autofokus muss die Entfernung zum Motiv geschätzt und dieser Wert auf das Objektiv oder die Kamera übertragen werden.

➜ Eine große Hilfe beim Schätzen von Entfernungen unter Wasser ist das Ausstrecken eines Arms. Eine Armlänge beträgt zirka einen halben Meter.

➜ So gelingen Top-Ergebnisse: Tiere von 30 bis 60 Zentimetern Länge in einer Entfernung von 60 bis 100 Zentimetern bildfüllend aufnehmen. Wichtig ist es, diese Entfernungsbereiche einzuhalten! Bei zu großen Fischen lieber ein aussagekräftiges Porträt machen, bei zu kleinen Fischen eher auf ein Foto verzichten, bevor es als Suchbild endet.

➜ Allgemein gilt die Regel: Kamera und Blitz in einiger Entfernung einstellen, sich dem Fisch langsam auf die ideale Distanz nähern und das Bild machen. Misslingt die Pirsch, sich in Geduld üben und es nochmal versuchen. Tipp: Nähern Sie sich dem Fisch von vorne und nicht von hinten, da er sonst noch schneller flüchtet.

➜ Wie bei fast allen Aufnahmetechniken ist auch bei Standardobjektiven die richige Blitzposition wichtig. Der Blitz sollte vertikal über der Kamera stehen, so verteilt sich das Licht in alle Ecken, was für eine gleichmäßige Ausleuchtung und eine exakte TTL-Messung wichtig ist.

➜ Vorsicht beim TTL-Blitzen: Bei silbernen Fischen (zum Beispiel Barrakudas, Makrelen und im Süßwasser Rotaugen und Brassen) besteht die Gefahr, dass der Fisch zu stark belichtet wird und wie eine Silberkugel strahlt. Hier lohnt es sich, im manuellen Modus zu fotografieren. Dadurch haben Sie eine bessere Kontrolle über die richtige Belichtung (Zeit/Blende).

➜ Standardobjektive haben einen geringeren Tiefenschärfebereich als Weitwinkelobjektive. Spielen Sie mit der Tiefenschärfe und kontrollieren Sie den Schärfebereich über die Abblendtaste oder die Markierung am Objektiv.

➜ Beim Ablichten eines Tauchers ist neben dem Punkt der richtigen Entfernung (maximal 120 Zentimeter) vor allem eine gute Ausleuchtung des Gesichts wichtig. Halb ausgeleuchtete Gesichter gilt es ebenso zu vermeiden wie unangenehme Schlagschatten in der Maske.

Mehr Infos über Kurt Amsler, seine Fotos sowie Fotokurstermine erhalten Sie auf www.photosub.com